



**10.02.2019**

**Johannes Langhoff**

**Die ultimative Alternative**

Wehe der hochmütigen Krone der Betrunknen von Efraim!

An jenem Tag wird JAHWE Zebaoth eine zierende Krone sein und ein schmückender Kranz für den Rest seines Volks und Geist des Rechts für den, der zu Gericht sitzt, und Heldenkraft für die, die den Kampf zurücktreiben zum Tor.

Und auch diese schwanken vom Wein und taumeln vom Bier, Priester und Prophet schwanken vom Bier, vom Wein sind sie benommen, sie taumeln vom Bier, schwanken beim Schauen, ein Spruch – sie wanken. Voll mit ekelhaftem Erbrochenen sind alle Tische, alles ist voll!

Wen will er Wissen lehren und wem das Gehörte begreiflich machen? Denen, die von der Milch entwöhnt, die abgesetzt sind von der Brust?

Ja, Zaw Lazaw, Zaw Lazaw, Qaw Laqaw, Qaw Laqaw. Hier ein wenig, dort ein wenig.

Ja, mit Unverständlichem von der Lippe und in fremder Zunge wird er zu diesem Volk sprechen; er, der ihnen gesagt hatte: Dies ist die Ruhe. Verschafft dem Müden Ruhe! Und dies ist der Ruheplatz. Sie aber wollten nicht hören.

Und es wird das Wort JAHWES an sie ergehen: Zaw Lazaw, Zaw Lazaw, Qaw Laqaw, Qaw Laqaw. Hier ein wenig, dort ein wenig - damit sie gehen und rücklings straucheln und zerbrechen, damit sie sich verstricken und gefangen werden.

Darum hört das Wort JAHWES, ihr Schwätzer, ihr Herrscher dieses Volks in Jerusalem. Denn ihr habt gesagt: Mit dem Tod haben wir einen Bund geschlossen, und mit dem Totenreich haben wir einen Vertrag. Die knallende Peitsche – wenn sie niederfährt, wird sie uns nicht erreichen, denn Lüge haben wir zu unserer Zuflucht gemacht, und in der Täuschung haben wir uns versteckt.

Darum, so spricht Gott JAHWE:

Sieh, in Zion lege ich einen Grundstein, einen harten Stein, einen kostbaren Eckstein als festen Grund. Wer glaubt, wird nicht weichen! Und das Recht mache ich zur Richtschnur und Gerechtigkeit zur Waage. Und Hagel wird die Zuflucht der Lüge wegfegen und Wasser das Versteck fortschwemmen. Und euer Bund mit dem Tod wird aufgehoben werden, und euer Vertrag mit dem Totenreich hat keinen Bestand. Die knallende Peitsche – wenn sie niederfährt, werdet ihr von ihr zerschlagen.

Jesaja 28,1a.5-18

Liebe Gemeinde!

Vielleicht erinnern sich manche von Ihnen noch an das Testspiel, das Peter Karner entworfen und kolportiert hat. Anhand einiger Fragen und jeweils mehrerer Antwortmöglichkeiten sollte man seine konfessionelle Zugehörigkeit feststellen können. Inzwischen ist das Spiel von unserer Homepage genommen worden. Es funktioniert nicht mehr. Die Antworten sind nicht länger eindeutig der einen oder anderen Kirche zuzuordnen. Beispielsweise wird der Kelch mit Wein in einigen katholischen Gemeinden doch auch zur Kommunion gereicht und werden Wiederverheiratete zugelassen. Oder bei uns, in der reformierten Kirche greifen Predigerinnen und Prediger ab und an auch auf die in den anderen Kirchen vorgegebene Ordnung der Predigttexte zurück.

Das allerdings stört mich, wenn es denn zur Gewohnheit werden sollte. Die freie Wahl des Predigttextes ist ein entscheidender reformatorischer Schritt gewesen. Die Fülle der biblischen Offenbarung gehört als lebendiges Gotteswort gepredigt, damit die Gemeinde ermächtigt wird zu prüfen und zu entscheiden. Die Einschränkung auf einige ausgewählte Bibelverse galt es zu brechen, die mit der Bindung an die Kirchenjahresthemen eine vorgegebene Bedeutung bekommen haben und so das dogmatische Gerüst in der Wiederholungsschleife der Jahre dem Kirchenvolk einbläuen. Viele Reformschritte sind beispielsweise in Zürich durch freie Predigten ausgelöst worden. Zwingli hat sein Reformwerk bei seinem Amtsantritt in Zürich mit der fortlaufenden Predigt der biblischen Bücher begonnen, angefangen im Neuen Testament mit Matthäus 1 Vers 1. Dem bin ich in meiner Predigtstätigkeit in Berlin gefolgt und habe nach dem Matthäusevangelium ein gutes Dutzend weiterer Bücher des Alten und Neuen Testaments Vers für Vers durchgepredigt. Hier in Wien ist das dann seltener passiert, weil es nur ausnahmsweise in einem Herbstzyklus gelungen ist, alle Predigerinnen und Prediger für ein Buch zu verabreden, oder wenn ich im Sommer einmal für mehrere Gottesdienste nacheinander vorgesehen war. Ansonsten galt halt die freie Textwahl. Das „Gottseibeius“ schon meiner Lehrer. Das ist Pfarrerwillkür. Der sucht sich nach Lust und Laune, was er den Leuten unterschieben möchte.

Ich habe die Kritik als Warnung durchaus immer mit im Hinterkopf behalten. Allerdings ist mir die Manipulation nicht gelungen. Selbst wenn ich einmal einen Text gesucht habe, der mir aktuell passend zu sein schien, hat sich die Predigt anders entwickelt als erwartet. Die Bibel war stärker als meine Meinung. Außerdem kam viel öfter die Bitte von Hörern und Hörerinnen, zu dieser oder jener Frage eine Predigt zu halten. Zeitungsausschnitte und eigene Predigtgedanken wurden mir geschickt. Und manchmal hat eine akute gesellschaftliche Debatte eine Stellungnahme erwartet. Was

aber nie auf Anhieb passierte.

Sie ahnen bei dem ausführlichen Vorwort, ich könnte mich bei der heutigen Textwahl rechtfertigen wollen. Da habe ich mir einen hochaktuellen Kommentar gesucht und mit prophetischer Autorität gefüttert. Ehrlich gesagt: nicht ich habe den Text gesucht, sondern der Text hat mich - wie so manches andere Mal - gesucht und gefunden. Und zwar bereits vor einigen Monaten, bevor ich mich ihm jetzt stelle. Eine Kollegin hatte zu ihrem Predigttext über Jesu „Hausbau-Gleichnis“ dieses Jesajakapitel als Schriftlesung gestellt. Beim Hören des mir nicht geläufigen Textes war ich verwirrt. Ich dachte, die Kollegin hätte eine freie, moderne und aktuell geschnittene Übertragung gewählt. Noch in der Bankreihe habe ich die Zürcher Bibel aufgeschlagen und war überrascht, dass sie die Originalübersetzung vorgelesen hat. Ich habe mich dann auf ihre Predigt konzentriert. Den Jesajatekt habe ich aber mit nach Hause genommen und ihn über die Zeit mit mir herumgeschleppt.

Die Aktualität hat mich verwirrt. Vor annähernd 3000 Jahren hat Jesaja mit einer prophetischen Intervention in eine gesellschaftliche Entwicklung eingegriffen, die verblüffende Parallelen zur Entwicklung in den letzten paar Jahren passt. Lügen und Geschwätz. Angstmake und Drohung. Betrunkene Taumelnde und Speibende. Das Fass ist übergelaufen. Lokalpolitiker und Politikerinnen, die in Wählerkontaktpflege hier ein Schnäpschen da ein Schnäpschen mittrinken, werden nicht mehr am Steuer toleriert.

Jesaja kritisiert die Meinungsmache der seinerzeit Herrschenden einschließlich der Kontrollinstanzen, wozu seine Kollegen, die Propheten und Priester gehören. Sie beteiligen sich an der Volksverdummung und berauschen sich daran. Heute würde man sagen, sie verdienen sich daran eine goldene Nase. Der aktuelle Ärger kommt höchst selbst aus den Reihen des Journalismus. Ein mit Preisen überschütteter Starreporter wird als Dichter enttarnt. Er hat seinen Reportagen entsprechend der seit vielen Jahren üblichen Machart freien Lauf gelassen. Nachrichten müssen, um die Konsumenten zu berühren und zu interessieren, mit persönlichen Schicksalen aufgemotzt werden. Hat er sich halt welche erfunden. Oder – auch sehr enttäuschend – der Dichter macht seinen Roman zur Geschichte zu authentischen Zitaten, die er in die öffentliche Debatte wirft. Aber wirklich problematisch ist, dass der Journalismus als Kontrollinstanz finanziell ausgehungert wird und die Korrespondenten vor Ort durch Videobilder und Botschaften im Internet ersetzt werden, die von jedermann mit etwas Sachkenntnis und Geschick manipuliert werden können. Sogar falsche Reden sind mit Echt-Ton und authentischem Bild jeder beliebigen Persönlichkeit unterzuschoben.

Betroffene Politiker – tatsächlich sind es auf diesem Gebiet noch vornehmlich die männlichen Ver-

treter im Machtpoker – sind dabei nicht ganz unschuldig. Sie rühren in dem Topf der Fälschungen nämlich kräftig mit herum. Ihre alternativen Wahrheiten und stichhaltigen Gerüchte machen sie durch dreiste Behauptung und Wiederholung zu Fakten, zu Tatsachen, und geben ihnen reale Wahrheit. Als Populisten und Demagogen geben sie dem Volk (populus) und der Demokratie (der Herrschaft des Volkes) was diese verlangen. Wahlerfolge und Umfrageergebnisse sprechen für sie.

Jesaja wirft ihnen vor, sie verbünden sich mit dem Tod, lassen die Peitsche knallen und greifen zu Lüge und Täuschung. Alles niedermachen und sich selbst zum Erlöser küren. Erst wenn nichts mehr gut ist, wird alles besser. Der beste Innenminister, den Österreich je hatte, treibt die Methode seiner Vorgänger und Vorgängerinnen der letzten 20 Jahre auf die Spitze. Sie haben das Amt missbraucht, um Sicherheitsängste zu schüren, statt für Sicherheit zu sorgen. Eine der vielen einschlägigen Zeitungseinschaltungen hat er sogar als Karte drucken und der Gratiszeitung anpicken lassen, damit man sie sich einstecken und für den Bedarfsfall immer bei sich haben kann. „Schutz der eigenen Sicherheit bei Amok und Terror,“ der große Titel. „Atmen Sie durch und bewahren Sie Ruhe. Machen Sie sich ein Bild von der Situation.“ Dann folgen Piktogramme mit den Titeln „Flüchten“, „Verstecken“, „Notruf“ und ein kampfbereites Maxl zwischen den Worten „Letzte Konsequenz VERTEIDIGEN“. Dieses Kärtchen im Mantelsack gibt mir den täglichen Mut, überhaupt noch auf die Straße zu gehen. Anscheinend leben wir in einer akuten Bedrohung durch Amok und Terror. Das Stimmungsbild kenne ich sonst nur aus Israel. Aber selbst da hat es nun schon lange Zeit keine Anschläge mehr gegeben, weshalb der wahlkämpfende Ministerpräsident Mühe hat, ein paar Tunnel auszugraben und der Weltpresse persönlich zu präsentieren.

Hurra, wir verblöden! Gewisse Eliten leisten sich den Luxus, mit der Gegenwart und Zukunft anderer Menschen zu spielen, derer, für die sie politische Verantwortung übernommen haben. Die Londoner Brexetiers als Beispiel schamloser Zertrümmerungspolitik. Sie haben ihr Vorbild in den Borgia und Medicis, die mit ihren Ausschweifungen und Ränkespielen die Kirche erobert und ausgebeutet haben. Vom Papst im Jagdrock bis hinunter zu den Ortspriestern, Nonnen und Mönchen haben sie mit ihrem Tanz auf dem Vulkan die Reformation provoziert. Dabei ist bereits das alte römische Reich Jahrhunderte zuvor an eben solcher Dekadenz zugrunde gegangen.

Doch wir trotzen der Schwerkraft und fallen nach oben. Es geht uns so gut wie nie. Und nicht nur uns. Allein das öffentliche Bild, die verbreitete Stimmung widerspricht den Tatsachen. Es geht uns gut und die Angst nimmt zu. Das postfaktische Zeitalter. Wir richten uns freiwillig in einer Parallelwelt ein. Ob Fake oder News, nehmen wir, was uns gerade in den Kram passt. Ignorieren oder las-

sen uns vom Grusel wachhalten. Wo ist Wahrheit und Sicherheit?

*Darum, so spricht Gott JAHWE: Sieh, in Zion lege ich einen Grundstein, einen harten Stein, einen kostbaren Eckstein als festen Grund. Wer glaubt, wird nicht weichen! Und das Recht mache ich zur Richtschnur und Gerechtigkeit zur Waage.*

Ich habe den Kern des prophetischen Einspruchs gefunden. Die verblüffende Ähnlichkeit der desolaten gesellschaftlichen Zustände von vor ca. 3000 Jahren und wiederholt über die Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte mit den heutigen werden mit drastischer Deutlichkeit aufgedeckt und angeprangert. Aber der eigentliche Adressat des Prophetenspruchs ist das Volk, ist die gesamte Gesellschaft. Es geht nicht um Medienschelte und Politiker abwatschen, sondern um uns, die Nachrichtenkonsumenten. Wir lassen uns den Dreck gefallen und lassen uns davon beeinflussen.

Jesaja präsentiert die alternative Wahrheit: Gott greift ein.

Eine Wahrheit, die nicht *comme il faut* ist. Sie steht dem modernen, gebildeten und mit esoterischen Einflüssen vertrauten Menschen nicht an, der sich lieber durchs Internet surft als auf den Weg vor seiner Nase zu schauen. Weder intellektuelle Besserwisserie noch religiöses Getue halten sie davon ab, sich gegen die Vorstellung zu verwahren, es gäbe einen eigenständigen Gott. Noch dazu einen Gott, der eingreift und sich einmischt, ohne dass wir darauf Einfluss hätten. Sie kriegen einen ihnen gemäßen Spruch: *Zaw Lazaw, Qaw Laqaw*. Ein göttliches Papperlapapp.

Wer aber glaubt, wird nicht weichen, muss sich nicht irritieren und verwirren lassen. In die verbreitete Orientierungslosigkeit und das Gewusel aus Tatsachen und Tatsachenverdrehung gehört der prophetische Einspruch, die Anzeige und Ansage des einen und einzigen Gottes. Sicherheit kommt aus Glauben. Verstehen und orientieren gründet im Vertrauen. Glaube ist Wissen und Vertrauen.

Wissen ist das Kennenlernen der biblischen Offenbarung. Nicht von ungefähr ist die Theologie eine Wissenschaft, sogar eine der ersten Wissenschaften und Mitbegründerin der Universität. Ihr Gegenstand ist ebenso sicher und hinterfragbar wie der anderer Wissenschaftszweige, einschließlich der Naturwissenschaften. Wissen wird erworben durch den Austausch über der Bibel. Zwingli hat mit Beginn seiner Zürcher Tätigkeit und damit seines Reformationswerkes neben der Predigt der Bibel Vers für Vers auch eine Art Bibelschule eingerichtet. Er nannte sie bezeichnenderweise „Prophezei“. Prediger, Professoren, Studenten und interessierte Gemeindeglieder lasen und übersetzten die Bibel und tauschten sich gemeinsam über das Verständnis der Texte aus. Also wer meint, keine Kirche und keine Gottesdienstgemeinschaft zu brauchen, weil er oder sie Gott überall haben und finden kann, irrt und verzichtet auf das Wissen.

Mit dem Vertrauen ist es schon etwas schwerer. Das lässt sich nicht bloß einreden. Das fußt auf Erfahrung und Bestätigung. Und auch die schließen Anrede ein. Ein gutes Wort, das mich aufmuntert und mir Sicherheit gibt. Ein Wort, das mich aufmerksam macht und mir erkennen und wahrnehmen hilft. Ein Wort der Versöhnung und des Verzeihens, das Neuaufbau ermöglicht.

Jesaja spricht von einem Grundstein, einem unverrückbaren Halt. Und Jesaja gibt ihm einen Ort, Zion. Das ist in seiner Bezeichnung der Berg, auf dem sich Gott JAHWE Abraham offenbarte und jegliches Menschenopfer abwies. Der Ort Davids und dann des Tempels. Der Ort der Offenbarung seines Sohnes Christus Jesus. Der Ort der Zuwendung, an dem Gottes Liebe und Fürsorge menschliche Gestalt bekam und seine Geschichte mit uns geschrieben wurde.

Hier ist Wahrheit und Sicherheit.

Amen.